

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 54 (1946)

Heft: 37

Artikel: La réalisation pratique du Sou hebdomadaire

Autor: Balmer, H. R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kolonne für diese Übungen der Ausdruck «Wechselgruppe» verwendet wurde.

Den Äusserungen eines Hilfslehrers aus dem Kanton Appenzel entnehmen wir:

«Wenn ich alleiniger Hilfslehrer in einer Sektion bin, so kann ich mir die Durchführung einer solchen Übung nicht zumuten. Ich begreife auch nicht, dass ein Hilfslehrer eine solche grosse Arbeit allein oder mit ungeübten Postenchefs aus der eigenen Sektion durchführen kann. Mit verschiedenen Nachbarsektionen pflegen wir ein freundschaftliches Verhältnis und veranstalten jedes Jahr zwei bis drei gemeinsame Übungen. Das gibt jeweils eine angenehme Abwechslung in der Arbeit und unter den Teilnehmern. Diesen Sommer haben wir eine kleinere Patrouillenübung mit nur einer Nachbarsektion durchgeführt. Unser gemeinsamer Vereinsarzt war da ein guter Berater bei den Vorarbeiten und dann auch der geeignete Mann für die Kritik am Schluss der Übung. Für den Herbst planen wir eine grössere Patrouillenübung, an welcher sich vier Sektionen mit 50 bis 60 Mitgliedern beteiligen werden. Als Postenchefs haben wir nur Hilfslehrerinnen und Hilfslehrer vorgesehen. Es ist uns gelungen, dafür weitere Hilfslehrkräfte von nicht beteiligten Sektionen für die Mitarbeit zu gewinnen. So ist auch die Gefahr des sogenannten «Mogelns» ausgeschaltet. Natürlich darf auch diesmal der Vereinsarzt nicht fehlen. Die Teilnehmer der vier Sektionen werden durch das Los zu Gruppen zusammengestellt, aus deren Mitte der glückliche Zieher der roten Nummer als Gruppenchef funktionieren darf. Die teilnehmenden Sektionen wohnen ein bis zwei Stunden weit auseinander und müssen bis zum Start einen langen Weg zurücklegen. Die ganze Übung wird deshalb mindestens einen vollen halben Tag beanspruchen. Mir ist es unerklärlich, wie der Hilfslehrer laut Mitteilung in Nr. 35 alle Fehler notierte, die gemacht wurden, insbesondere

beim festgestellten Versagen der Kontrolleure. Auch mit Verwendung eines Velos scheint es mir ausgeschlossen, dass ein einziger Hilfslehrer bei der ganzen Übung alle Kontrollen durchführen kann. Die Strafpunktbewertung hat bei uns noch nie störend gewirkt. Im Gegenteil, bei glücklicher Vorarbeit der Übung wirkt diese nur anregend. An dem Wort «Patrouillenübung» haben sich unsere Mitglieder auch noch nie gestossen. Der Aufbau der Übung ist sicher wertvoller als der Name, den sie trägt. Man könnte sie eventuell auch «Wanderübung» nennen, da damit doch ein Wandern verbunden ist.»

Soviel für heute. Zur grundsätzlichen Frage der Punktierung hat sich noch ein Hilfslehrer aus der Nähe Zürichs eingehend geäussert. Wir werden seine Ausführungen in der nächsten Nummer veröffentlichen und dann auch vom Ergebnis der Diskussion über dieses Thema im Schosse der Instruktoren-Konferenz vom 23. bis 25. August Kenntnis geben.

Ein Kranken-Fahrstuhl,

noch gut erhalten, kann vom S.-V. Baden gegen kleine Entschädigung oder evtl. gratis abgegeben werden. Samaritervereine, welche sich dafür interessieren, wollen sich bitte direkt an den Präsidenten Konrad Morf, Burghalde, Mellingerstr. 34b, Baden, wenden.

Un fauteuil roulant pour malades,

encore en bon état, peut être cédé par la section des samaritains de Baden, contre une modeste indemnité ou éventuellement gratuitement. Les sections qui s'y intéressent sont priées de s'adresser directement au président de la dite section, M. Conrad Morf, Burghalde, Mellingerstrasse 34b, Baden.

La réalisation pratique du Sou hebdomadaire

Depuis des années, les timbres du Secours aux enfants sont vendus de maison en maison — depuis des années, vous versez votre obole au Sou hebdomadaire. Les petits sous des villages, des petites et grandes villes sont amassés et coulent dans une caisse centrale; des mains honnêtes et consciencieuses ont charge d'en faire un judicieux emploi!

Eh bien! j'ai eu le privilège de voir ce que voici: une ville autrichienne, Vienne-Neustadt. Le noyau de la cité construit en style ancien: des arcades qui rappellent une autre époque, telles qu'on les retrouve à Berne; aux alentours, une ville industrielle nouvelle. Avant la guerre, Vienne-Neustadt comptait 70'000 à 80'000 habitants. Aujourd'hui, il ne lui reste au total que 18 habitations indemnes. Elle forme une gigantesque ruine, un amas de destructions! Quand un léger vent se lève dans les jours chauds de l'été, la poussière s'infiltre dans les dents et les fait grincer et quand le soleil brille, les ruelles déblayées scintillent des mille petits éclats de verre qui se sont incrustés partout. Au milieu des ruines de la place du marché, quelques paysannes sont venues vendre leurs rares légumes. Qui pourrait acheter au marché, alors que toute vie productive a cessé, et que le travail principal consiste à déblayer les monceaux de ruines et à faire la récupération des tuiles qui jonchent le sol!

Quand sonne midi, les monotones petites rues s'animent. Des mamans traversent hâtivement les chaussées, tenant leur petit à la main, il en arrive de tous côtés, de toutes les ruines. Des groupes d'écoliers longent les trottoirs sous la conduite du maître d'école; chacun tient à la main son petit «bidon», une assiette et une cuillère. Un des bâtiments d'école, miraculeusement épargné, les attend. Il se forme des files indiennes devant la porte de l'école; où ils vont, les yeux rayonnants de tout ce petit monde vous le diront: à la cantine suisse!

L'un après l'autre, ils passent à la cantine et ressortent par une autre issue, une fois que leur faim est apaisée. Chacun est heureux comme un petit prince: il a reçu son unique repas chaud de la journée! C'est ainsi qu'ils défilent chaque jour à nos cantines, ces 2000 petits déshérités; et quand un petit supplément de chocolat ou d'Ovo-sport leur échoit, leur joie n'a plus de bornes!

Guidée par la brave jeune fille qui, en fidèle gardienne de nos traditions charitables, dirige les cantines pour le compte de la Croix-Rouge suisse, Secours aux enfants, j'ai visité les chambres à provisions, j'ai retrouvé sur les caisses et les sacs les noms de nombreuses maisons suisses: j'ai vu le Sou hebdomadaire transformé en précieuse marchandise. Alors j'ai compris mieux encore le sens de l'appel «Aidez-nous à secourir!»

H. R. Balmer.

Berichte - Rapports

Läufelfingen. Am 24. und 25. Aug. führte der S.-V. Läufelfingen mit dem Militär-Sanitäts-Verein Olten u. Umg. eine Abseilübung durch. Der Militär-Sanitäts-Verein war leider mit nur 25 Teilnehmern daran beteiligt. Als Übungsort diente der Oberbölchen mit Ausgangspunkt beim Rest. «Oberbölchen». Der leitende Arzt, Dr. Christen, Olten, gab nach der Begrüssung den Übungsplan bekannt. Jeder Teilnehmer erhielt einen Fragebogen zur schriftlichen Beantwortung der gestellten Fragen. Sonntag war schon 4.15 Tagwache und bald nachher begann die praktische Arbeit auf einem supponierten Unfallplatz. Supposition: Sprengungslück, weitere Explosionsgefahr, fünf Verwundete, die folgende Verletzungen aufwiesen: rechte Hand weggerissen, komplizierter Oberschenkelbruch, Splittverletzung an der Halsschlagader und Brustverletzung. Nach der Bergung und ersten Hilfe erfolgte der Abtransport mittels Armeebahren zirka 300 m. Anschliessend fand die Kritik durch den Experten des Roten Kreuzes und des Schweiz. Samariterbundes, Dr. Vogt, statt; sie hat bewiesen, dass der Samariter nie ausgelernt hat. Nachher marschierten wir zur Abseilstelle. Diese befand sich bei der sog. «Anken-Ballen» gegen Langenbruck hin. Hier waren zwei Verwundete mit einem Oberschenkelbruch und einem Bauchschuss, welche über die 50 m lange Seilbahn in schwindelnder Höhe transportiert werden mussten. Hernach war es freigestellt, sich selber hinübergleiten zu lassen. Dr. Christen konnte vollauf befriedigt 16.00 die gut gelungene Tagung schliessen. Es sei nochmals allen der beste Dank ausgesprochen, insbesondere Dr. Christen und Dr. Vogt, die für eine reibungslose Abwicklung besorgt waren.

A. B.

Totentafel - Nécrologie

Uznach. Am Dienstag, 27. Aug., ereilte uns die traurige Nachricht vom plötzlichen Hinschiede unseres geschätzten, sehr verdienten Präsidenten **Ernst Staub**, Chefmonteur. Als eifriger Präsident und Samariter hat er während mehreren Jahren unser Vereinsschifflein mit grosser Liebe und Umsicht gesteuert. Als grosser Freund und Förderer der Samaritersache hat er je und je die Interessen unseres Vereins zu wahren gesucht. Es war ihm nichts zu viel, wenn es darum ging, dem Samariterwesen zum Durchbruch zu verhelfen. Ihm war es vergönnt, schon so manchem Verunfallten erste Hilfe zu leisten — und ihm selber konnte leider nicht mehr geholfen werden. Er war dem Starkstrom zum Opfer gefallen und konnte nur noch als Leiche